

Die norwegischen Buchhändler und Gylndendal.

In Nr. 61 des Börsenblattes steht eine Notiz: Boykott in Kristiania. Da diese Sache größeren Umfang angenommen hat, als F. B. anbeutet, möchte ich mir erlauben, einige ergänzende Bemerkungen zu bringen.

Als die dänische Firma Gylndendal 1922 eine norwegische Tochtergesellschaft mit ausschließlich dänischem Kapital gründete, ersuchte sie um Aufnahme in den norwegischen Buchhändlerverein. Diesem Gesuch konnte nicht entsprochen werden, da ein dänischer Verlag nicht Mitglied eines norwegischen Vereins sein kann. Gylndendal wurde ersucht, sich nach den vom norwegischen Verlag eingehaltenen Sitten und Verkaufsgebräuchen zu richten, doch ohne Erfolg. Er entfaltete eine intensive Kolportagewirksamkeit direkt vom Verlag aus und eröffnete Verkaufsstellen außerhalb des organisierten Buchhandels und ohne Rücksicht auf ihn. Hiergegen protestierten der Verein der norwegischen Provinzbuchhändler und der Verein der Buchhändler in Kristiania, also die gesamte Buchhändlerschaft Norwegens und nicht Kristianas allein. Der Protest hatte keinerlei Wirkung, und man beschloß, um einen so weitgehenden Schritt, wie ein Boykott es zu sein pflegt, zu vermeiden, der Firma gegenüber zu betonen, daß ihre Bücher nur auf Verlangen des Publikums hin vorzulegen und zu verkaufen seien. Als nächster Schachzug folgte am 15. d. M. die Mitteilung der Firma Gylndendal an den norwegischen Buchhandel, daß der Rabatt vom Tage der Mitteilung an auf 15 Prozent gekürzt sei. Der Ausdruck Boykott dürfte also besser auf das Vorgehen der Firma Gylndendal passen als auf das der Sortimentler Norwegens, da ein Rabatt von 15% nicht einmal die Handelsunkosten deckt.

Kristiania, 18. März 1924.

Gustav E. Raabe.

Erwiderung.

Der norwegische Buchhändler-Verein hat viele Jahre hindurch versucht, seinen Mitgliedern das Monopol für den Büchertrieb in Norwegen zu sichern. Die Verlagsgesellschaft A./S. Gylndendalske Bokhandel in Kristiania ist der Ansicht, daß diese Bestrebungen den Büchertrieb hemmend beeinflussen. Die Firma wird zwar vorzugsweise ihre Waren durch den regulären Buchhandel vertreiben, wo aber dieser nicht ausreicht, hält der Verlag sich an und für sich berechtigt, seine Bücher durch wen er wünscht und wo er wünscht zu vertreiben. Obgleich die Gylndendalske Bokhandel somit eine freiere Auffassung des Büchertriebs als die im norwegischen Buchhändlerstande zurzeit geltende hat, so haben wir uns doch auf Ersuchen — wiederholt, letztes am 19. Februar d. J. — bereit erklärt, uns willig unter die Gesetze des norwegischen Buchhändler-Vereins zu beugen, in der Absicht, auf parlamentarischem Wege für die Anschauungsweise, die wir als richtig ansehen, zu arbeiten. Die einzige von uns gestellte Bedingung war, daß wir als Mitglied des Vereins aufgenommen würden. Dieses Anerbieten ist abgelehnt worden, obgleich in den Vereins-Statuten dem nichts im Wege war. Ein jeder Unbefangene wird gewiß unsern Standpunkt verstehen: Wir können nicht die Mitglieds-Verpflichtung einem Verein gegenüber auf uns nehmen, wo man uns nicht das Mitglieds-Recht geben will.

Die nationale Stellung der Firma Gylndendalske Bokhandel hat selbstverständlich nichts mit diesem verkaufstechnischen Konflikt zu tun. Da man nichtsdestoweniger versucht hat, den Streit auf nationalen Boden überzuführen, und da Herr Raabe in seiner Eingabe auch diesen Punkt berührt, werden wir uns erlauben, das Folgende noch hinzuzufügen:

Das Aktienkapital der A./S. Gylndendalske Bokhandel, Kristiania, gehört zum wesentlichen Teil der Muttergesellschaft, Gylndendalske Bokhandel, Nordisk Forlag in Kopenhagen. Der norwegische Verlag ist indessen eine selbständige norwegische Aktiengesellschaft, die ihren Sitz und ihre ganze Tätigkeit in Norwegen hat. Sie wird von einem Vorstand von sieben Mitgliedern geleitet, von dem fünf Norweger sind, und sie gibt ausschließlich norwegische Literatur und Übersetzungen ins Norwegische heraus. Von denjenigen Verfassern, deren Gesamtproduktion von Gylndendalske Bokhandel herausgegeben wird, genügt es, Björnson, Ibsen, Kielland, Lie, Hamsun und Bojer hier zu nennen. Wenn die norwegischen Buchhändler, weil wir uns zu einem Eingehen auf ihre unbilligen Forderungen nicht veranlaßt gefunden haben, eine Boykottierung der Bücher unserer Firma bewerkstelligt haben, so haben sie also dadurch den etwas eigentümlichen Schritt getan, sich in Kampf wider den wertvollsten Teil der Nationalliteratur Norwegens einzulassen.

Kristiania, den 27. März 1924.

Gylndendalske Bokhandel.
Chr. König. Harald Grieg.

Rumänien

und die internationalen wissenschaftlichen Beziehungen.

Nachstehender Brief wurde uns zur Verfügung gestellt. Wir hoffen gleich dem Absender, mit der Veröffentlichung der deutschen Sache zu dienen.

Red.

25. März 1924.

Schr. / Sa.

Herrn Professor

Jassy (Rumänien).

Sehr geehrter Herr Professor,

soeben lese ich in verschiedenen deutschen Zeitungen eine Nachricht, aus der hervorgeht, daß rumänische Gelehrte eine Einladung zu einem internationalen Ägyptologen-Kongress ausschreiben, den sie aber nur an »Kulturnationen« versenden und insfolgedessen (!) Deutschland auslassen. Trotzdem ich nun auf Grund unserer persönlichen Bekanntschaft mir darüber klar bin, daß Sie innerlich diesen Schritt verurteilen, widerspricht diese Festsetzung derartig allen Anstandsregeln internationaler wissenschaftlicher Beziehungen und stellt nach sechsjährigem »Frieden« eine derartige Unglaublichkeit dar, daß ich mich als deutscher Verleger nicht dazu entschließen kann, Werke rumänischer Autoren zu drucken. Ich habe daher Auftrag gegeben, daß die Dieterich'sche Universitätsbuchdruckerei in Göttingen den Satz Ihres Werkes sofort abbricht. Um Ihnen persönlich entgegenzukommen, bin ich bereit, die vorhandenen Bogen nach Rücksendung der Korrekturen, sobald sie druckreif sind, matern zu lassen und Ihnen die Matrizen zu demselben Preise, den sie mich einschließlich Satz kosten, loco Göttingen zur Verfügung zu stellen, falls Sie das wünschen. Ebendort steht Ihnen das Manuskript Ihrer Arbeit zur Verfügung, und ich bitte Sie, zu veranlassen, daß der Druck von einer anderen, wahrscheinlich rumänischen Firma weitergeführt wird.

Ich bitte Sie, diesen Brief den Stellen weiter zu geben, die für oben genannten Entschluß verantwortlich sind, damit seine Urheber sehen, wohin nationalistische Verblendung führt. Überhaupt bitte ich, falls Sie gleich mir diesen Schritt verurteilen, weitestgehenden Gebrauch von diesem Schreiben zu machen.

Ich bedaure, Ihnen diese Zeilen schreiben zu müssen, und wenn ich mir auch klar bin, daß ich durch eine derartige Einzeltat nicht ein ganzes System zu ändern in der Lage bin, so bin ich dennoch meinen Entschluß meiner eigenen Überzeugungstreue ebenso schuldig wie meiner Verehrung für die zahlreichen vorurteilsfreien Wissenschaftler aller Länder, besonders meines Vaterlandes, das mit Recht auf seine in aller Welt hochanerkannten Gelehrten stolz ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Adressengesuch.

Kann mir einer der Herren Kollegen die genaue Adresse eines Herrn Octav von Rodnicki, Schriftsteller, angeblich aus Hamburg, Rotenbaumchauffee 132 II wohnhaft, angeben? Genannter Herr war zur Frühjahrsmesse in Leipzig und kaufte bei mir eine Anzahl okkultistischer Werke, angeblich für die Deutsche Gesellschaft für psychische Forschung, Hamburg, Glockengießerwall, Gewerbehau. Porto und sonstige Spesen vergütete ich gern. Nähere Mitteilungen erbitte an: Leipzig, Johannisgasse 10 D II.

Bolks-Buchvertrieb Arthur Weber.

Darlehensschwindler Dienemann.

(Vgl. die »Warnung« in Nr. 73 des Vbl. vom 26. März.)

Auch hier in Frankfurt ist dieser Schwindler aufgetreten. Wenn gleich der ihm gegebene Betrag geringfügig ist, halte ich es doch für notwendig, diesen Schwindler unter Anzeige und polizeiliche Verfolgung zu setzen, und zwar im Interesse ehrlicher und anständiger Menschen, die ja auch jederzeit in eine ähnliche Lage kommen können und durch das Verfahren solcher Schwindler um jede Möglichkeit, eine derartige Hilfe zu erhalten, gebracht werden. Die Geschädigten mögen sich mit mir in Verbindung setzen, um den Schwindler hinter Schloß und Riegel zu bringen. Ich habe bereits Verbindung mit der Potsdamer Kriminalpolizei aufgenommen.

Frankfurt a. M., den 27. März 1924,

Rathenauplatz 12.

Bücherstube und Antiquariat
Walter Schagel.